


Beste Verbindungen

2016 haben sich deutsche Wissenschafts- und Fachverlage durch Übernahmen breiter aufgestellt. Der Konkurrenzkampf wird härter – deshalb wollen sie ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken, auch auf internationaler Ebene.

 MICHAEL ROESLER-GRAICHEN

➔ Die Größe eines Unternehmens allein ist kein Wettbewerbsvorteil im wissenschaftlichen Verlagsgeschäft. Doch ein breites Portfolio kombiniert mit hohen Skaleneffekten und einer starken Vernetzung in die Wissenschafts-Communitys hinein kann das Innovations-tempo steigern und damit die Wettbewerbsfähigkeit deutlich erhöhen – auch im Hinblick auf digitale Plattformen, deren Entwicklungskosten in der Regel das Budget kleinerer, mittelständischer Verlage sprengen.

Der Mega-Deal des Jahres 2015 – die Fusion von Springer Science + Business Media mit dem Wissenschafts- und Bildungsteil von Macmillan zu Springer Nature – hat 2016 keinen Nachfolger erlebt, was ohnehin unwahrscheinlich gewesen wäre. Doch es gab vor allem bei geistes- und sozialwissenschaftlichen Verlagen einige Übernahmen oder Zukäufe, die eine deutliche Tendenz aufweisen: Verlage schließen sich zusammen oder werden von größeren, auch internationalen Gruppen übernommen, um im zunehmend härteren und globalen Wettbewerb zu bestehen. Für Wissenschaftsverlage bedeutet dies vor allem, dass sie im Bibliotheksgeschäft sichtbar werden

Dieter Bergemann, bisheriger Verleger von Schattauer
 „Der Verkauf an Thieme erschien mir als die ideale Lösung für Verlag und Mitarbeiter: Der Standort ist identisch und Thieme ebenso wie Schattauer ein inhabergeführtes Unternehmen mit einem hochwertigen Programm in der Medizin, was gerade für die Autoren attraktiv ist.“

und für große Konsortien ein Verhandlungspartner auf Augenhöhe sind.

Die seit 2016 geführten Verhandlungen über eine Nationallizenz für elektronische Zeitschriften in deutschen Wissenschaftsbibliotheken – das sogenannte DEAL-Projekt – haben dies drastisch vor Augen geführt: Zu Sondierungsgesprächen wurden nur die Großverlage Elsevier, Springer Nature und Wiley eingeladen. Verhandelt wurde bisher nur mit Elsevier. Nach einer Unterbrechung der Gespräche ist der Ausgang allerdings bisher offen. Elsevier wurde von Wissenschaftsorganisationen vorgeworfen, man wolle ihnen den Zugang abschalten.

Thieme übernimmt Schattauer

Eine größere Transaktion war im Spätherbst die Übernahme des mittelständischen Schattauer Verlags in Stuttgart durch den Ortsnachbarn Thieme. Noch vor Weihnachten gab das Bundeskartellamt grünes Licht. Der Kauf lenkt den Blick auf einen Markt, in dem wenige große Medizinverlage einer überschaubaren Zahl kleinerer, häufig spezialisierter Verlage sowie einigen Verlagen mit eigener Medizinsparte (etwa De Gruyter) gegenüberstehen. Springer, Elsevier und Thieme sind künftig, auf Deutschland bezogen, die großen drei, die den Markt weitgehend unter sich aufteilen.

Schattauer ist kein Leichtgewicht: Mit einem Jahresumsatz von gut zwölf Millionen Euro rangiert das Stuttgarter Haus laut »buchreport« unter den Top 100 der deutschen Verlage. Mit einem Jahresumsatz von rund 150 Millionen Euro ist die Verlagsgruppe Georg Thieme allerdings mehr als zwölfmal so groß.

Der bisherige Verleger und Eigentümer des Schattauer Verlags, der Unternehmer Dieter Bergemann (79), hat sich zum Verkauf entschlossen, weil er sich aus dem aktiven Geschäft zurückziehen will. Eine Fortführung des Verlags als eigenständiger →

ÜBERNAHMEN UND TEILVERKÄUFE IN WISSENSCHAFTS- UND FACHVERLAGEN 2016 (AUSWAHL)

- Der niederländische Wissenschaftsverlag **Brill** (Leiden, gegründet 1683) hat die Verlage **Schöningh und Fink** (mit der Tochter **Konstanz University Press**) am 20. Dezember übernommen. Der Standort Paderborn der deutschen Verlage wird beibehalten. Neuer Geschäftsführer von Schöningh und Fink ist **Jörg Persch** – gemeinsam mit dem CEO von Brill, **Herman Pabbruwe**.
- Der Göttinger Wissenschaftsverlag **Vandenhoeck & Ruprecht** (gegründet 1735) hat den geisteswissenschaftlichen Verlag **Böhlau** (Köln, Weimar, Wien, gegründet 1624) mit Wirkung zum 1. Januar 2017 übernommen. Neuer Programmleiter für Vandenhoeck & Ruprecht, V & R Unipress sowie Böhlau wird zum 1. Februar 2017 **Jörn Laakmann**.
- Die **Verlagsgruppe Georg Thieme** (Stuttgart, Jahresumsatz geschätzt 150 Millionen Euro) hat den ebenfalls in Stuttgart ansässigen Medizinverlag **Schattauer** (Jahresumsatz: ca. zwölf Millionen Euro) zum 1. Januar 2017 übernommen. Standort und Mitarbeiter werden übernommen. Das Bundeskartellamt hat die Transaktion am 22. Dezember freigegeben.
- Die **Mediengruppe Oberfranken** hat zum Januar 2017 alle Programmbereiche des **Olzog Verlags** in München übernommen. Der bisherige Verlagssitz wird künftig als Münchner Zweigstelle der MGO fungieren.
- Der **Stark-Verlag** (Hallbergmoos) verkauft sein Segment Lehrer-Materialien sowie die Buch- und Zeitschriftentitel seines Imprints Aulis an zwei Töchter der Klett Gruppe: Dr. Josef Raabe Verlag und Friedrich Verlag.

→ diges Unternehmen kam für Bergemann nicht in Betracht. »Der Verkauf an Thieme erschien mir als die ideale Lösung für Verlag und Mitarbeiter: Der Standort ist identisch und Thieme ebenso wie Schattauer ein inhabergeführtes Unternehmen mit einem hochwertigen Programm in der Medizin, was gerade für die Autoren attraktiv ist.« Außerdem ließen sich Digitalisierung und Internationalisierung im Verbund mit Thieme besser weiterentwickeln, so Bergemann.

Die Marke Schattauer solle weiterhin beibehalten werden, nach einer Kennenlernphase wolle man dann entscheiden, wie man weiter verfährt. »Wichtig ist mir, dass die Verlagsmitarbeiter ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen können.« Wulf Bertram und Jan Haaf, die bisherigen Geschäftsführer von Schattauer, werden ihre Leitungsfunktion behalten.

Vom Verkauf an Thieme ausgenommen ist der Psychiatrie Verlag in Köln, an dem Schattauer die Mehrheit der Anteile hält. »Der Verlag bleibt in meinem Besitz, ist ohnehin der Größe nach nicht vergleichbar und wird individuell geführt«, so Bergemann.

Thieme-Verleger Albrecht Hauff kann mit dem Zukauf das Programm seines Hauses arrondieren. Zeitschriftentitel – etwa »Thrombosis and Haemostasis« oder »Nervenheilkunde« – und bedeutende Monografien ergänzen das Programm von Thieme ideal. Schattauer führt heute 21 Fachzeitschriften und 1.200 Buchtitel in gedruckter und digitaler Form. Zum Vergleich: Thieme hat mehr als 150 Journale und rund 4.400 Buchtitel im Programm.

Eine Übernahme, die ein Schlaglicht auf das akademische Publizieren in den Geisteswissenschaften – den »Humanities« – wirft, ist die Übernahme der Verlage Schöningh und Fink (mit der Tochter Konstanz University Press) durch den niederländischen Verlag Brill mit Sitz in Leiden. Der 1683 gegründete Verlag gehört – nach zahlreichen Krisen und Umstrukturierungen in den 80er Jahren – zu den international erfolgreichen geisteswissenschaftlichen Häusern im Bereich der klassischen Altertumswissenschaften, der (Kunst-)Geschichte, der orienta-

lischen Philologien, der Judaistik und weiterer Disziplinen. Daneben hat er einen Schwerpunkt beim internationalen Recht und bei Menschenrechtsthemen.

Brill kauft Schöningh und Fink

Noch vor Weihnachten 2016 hat Brill den Kauf der deutschen Verlage abgeschlossen und Jörg Persch zum Geschäftsführer berufen. Gemeinsam mit dem CEO von Brill, Herman Pabbruwe, wird der bisherige Verlagsleiter Theologie und Religion bei Vandenhoeck & Ruprecht (V&R) die Verantwortung für Schöningh und Fink tragen, die jährlich einen Umsatz von mehr als drei Millionen



Jörg Persch, Geschäftsführer von Schöningh und Fink

»Künftig werden wir im Unternehmen Englisch sprechen, da haben wir noch einiges nachzuholen.«

Euro erzielen. Persch kommt nicht nur seine »umfassende Kenntnis des deutschen akademischen Marktes« zugute, wie Pabbruwe hervorhebt, sondern auch seine internationale Erfahrung. In seiner Göttinger Zeit hat er den US-Ableger von Vandenhoeck & Ruprecht in Bristol (Connecticut) gegründet. Seit dem 2. Januar ist Persch nun in seiner neuen Funktion tätig und steht vor der Aufgabe, die unterschiedlichen Verlagsstrukturen anzugleichen und eine gemeinsame Unternehmenskultur zu schaffen.

Der ostwestfälische Standort und die Imprints Schöningh, Fink und Konstanz University Press (kup) sollen erhalten bleiben. »Brill plant nicht, die Verlage in bestehenden Brill-Programmen aufgehen zu lassen«, sagt Persch. Was sich im Zeichen der internationalen Anbindung ändern wird, ist die Geschäftssprache:

»Künftig werden wir im Unternehmen Englisch sprechen, da haben wir noch einiges nachzuholen«, so Persch. Rückenwind verspricht sich der neue Geschäftsführer für das internationale Bibliotheksgeschäft, in dem Schöningh und Fink bisher noch nicht ausreichend vertreten seien. Im Hinblick auf die Internationalisierung möchte Persch nicht ausschließen, dass die Zahl englischsprachiger Titel in den deutschen Verlagsprogrammen tendenziell zunimmt.

Der Brill Verlag erhofft sich von der Übernahme unter anderem verbesserte Kontakte zum deutschsprachigen Buchhandel. Dort wolle man vor allem publikumstauglichere Titel platzieren, so Persch. Bis Ende der 80er Jahre unterhielt Brill noch einen deutschen Standort in Köln, der aber im Zuge der damaligen Umstrukturierungen geschlossen wurde.

Böhlau unter dem Dach von V&R

Die Konzentration im akademischen Markt wurde durch eine weitere Übernahme vorangetrieben: die Übernahme des traditionsreichen Böhlau Verlags in Köln, Wien und Weimar durch den mehr als 100 Jahre jüngeren Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen zum 1. Januar. Anlass für den Zusammenschluss war der Generationswechsel im Hause Böhlau: Seniorverleger Peter Rauch beabsichtigte, sich aus dem Geschäft zurückzuziehen, während Juniorverleger Johannes Rauch berufliche Pläne außerhalb des Verlagsbereichs verfolgte. Insofern erschien der ebenfalls konzernunabhängige und in seiner Ausrichtung verwandte Verlag Vandenhoeck & Ruprecht als geeigneter Partner für einen Zusammenschluss.

»Im wissenschaftlichen Buchprogramm«, so V&R-Geschäftsführerin Carola Müller, »ergänzen sich Böhlau und Vandenhoeck hervorragend, und für beide Lektorate entstehen gute neue Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Programmentwicklung.« Derzeit formiere sich das neue Lektoratsteam für alle Wissenschaftsprogramme der Gruppe, so Müller. Dazu gehören verlagsübergreifend die Lektorate von Böhlau, V&R

Carola Müller, Geschäftsführerin von Vandenhoeck & Ruprecht

»Im wissenschaftlichen Buchprogramm ergänzen sich Böhlau und Vandenhoeck hervorragend, und für beide Lektorate entstehen gute neue Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Programmentwicklung.«

Academic und V&R Unipress. Die in allen drei Verlagen bestehenden Programmschwerpunkte sollen weiter ausgebaut werden. Geplant ist, dass sich die Lektorate dabei gegenseitig entlasten und unterstützen. »Dass wir jetzt neben der Theologie vor allem auch in den Geschichts- sowie Literatur- und Kulturwissenschaften ein sehr schönes Gewicht haben, freut uns dabei besonders«, sagt Müller. Nur drei Monate vor der Übernahme von Böhlau hatte V&R zudem das wissenschaftlich-theologische Programm der Neukirchener Verlagsgesellschaft gekauft. »Die V&R-Verlagsgruppe rundet sich«, so Müller.

»Seit September haben wir Titel der Neukirchener Theologie im Programm und lernen jetzt immer besser die Feinheiten der Produktion kennen«, zieht die Geschäftsführerin Bilanz. Die Integration sei »geglückt«, jetzt sei der weitere Ausbau des Programms die Herausforderung. Welche Richtung die Programmentwicklung insgesamt nimmt, wird man in einigen Monaten erkennen können: Zum 1. Februar wird Jörn Laakmann, zurzeit noch verlegerischer Geschäftsführer bei J.B. Metzler, die Programmleitung für V&R Academic innerhalb der Verlagsgruppe übernehmen. In seinen Verantwortungsbereich fallen dann die Wissenschaftsprogramme von Vandenhoeck & Ruprecht, V&R unipress sowie Böhlau.

Noch offen ist, ob alle Böhlau-Standorte erhalten bleiben. Das werde man

sehr gründlich prüfen, so Müller. Priorität habe aber, »dass gerade jetzt die kollegiale Zusammenarbeit über die Verlagsgrenzen hinweg etabliert und gepflegt wird«. Durch die Eingliederung von Böhlau sieht Carola Müller den Verlag gut für den Wettbewerb gerüstet: »Kernziel des Zusammenschlusses ist die Verbesserung unserer Position im internationalen und nationalen Konkurrenzumfeld – und zwar sowohl gegenüber den Autoren als auch gegenüber den Vertriebspartnern.«

Noch weitere Marktbewegungen

Das Jahr 2016 ging nicht ohne eine Reihe weiterer Transaktionen zu Ende. So übernahm die Mediengruppe Oberfranken, die bereits Ende 2015 den Programmbereich Schule des Münchner Olzog Verlags akquiriert hatte, zum Jahreswechsel sämtliche Programmbereiche des Olzog Verlags in München. Olzog-Verleger Reinhard Möstl (73) zog sich im Zuge des Komplettverkaufs aus dem Verlagsgeschäft zurück.

Den Verkauf der Segmente Lehrermaterialien zur Unterrichtsvorbereitung sowie der Zeitschriften und Bücher des Imprints Aulis an zwei Tochterunternehmen der Klett Gruppe – Dr. Josef Raabe Verlag sowie Friedrich Verlag – hat der Stark Verlag (Hallbergmoos) auf den Weg gebracht. Die Veräußerung, die noch unter Kartellvorbehalt steht, soll zum 31. Januar erfolgen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Verlagszusammenschlüsse des vergangenen Jahres in drei Fällen durch eine Nachfolge-Suche ausgelöst wurden und aus der Überlegung heraus erfolgten, die Verlage und Programmteile für die Zukunft aufzustellen. Bei Schöningh und Fink, aber auch bei Vandenhoeck & Ruprecht spielen zudem die Stärkung der internationalen Anbindung und Ausrichtung sowie das größere Gewicht im nationalen Konkurrenzumfeld eine Schlüsselrolle. Von einer Veränderung der Marktstruktur, so der Verlagsberater Axel Bartholomäus, Herausgeber des jährlichen »Transaktionsmonitor Verlagswesen«, könne jedenfalls keine Rede sein. **rb**

STATEMENT



»Von einer veränderten Marktlage kann man nicht sprechen.«

Axel Bartholomäus, Geschäftsführer von Bartholomäus & Cie. und Herausgeber des »Transaktionsmonitor Verlagswesen«

Im wissenschaftlichen Publizieren gab es 2016 einige Verlagsverkäufe. In allen Fällen waren traditionsreiche, konzernunabhängige Häuser betroffen. Schreitet die Konzentration des Wissenschaftsmarkts weiter voran?

Genau genommen waren es 2016 nur zwei Übernahmen wissenschaftlicher Verlage, der von Thieme übernommene Schattauer Verlag ist im Wesentlichen ein medizinischer Fachverlag. Von einer veränderten Marktlage kann man nicht sprechen, denn die Programme werden ja weitergeführt – nur mit neuer Eigentümerstruktur. Die Konsolidierung des Markts betreiben vor allem die großen Verlage – allen voran Springer Nature und De Gruyter –, die weltweit wissenschaftliche Zeitschriftenportfolios übernehmen und teilweise in ihre Open-Access-Plattformen integrieren. Eine spürbare Konsolidierung würde dann eintreten, wenn zwei Giganten wie Springer Nature und Informa fusionieren würden – worüber ja schon mehrfach spekuliert wurde. Für deutschsprachige akademische Verlage, die durch Zusammenschlüsse eine bessere strategische Position auch im internationalen Geschäft anstreben, bedeutet dies eine große Herausforderung. Sie sollten ihre Angebote in englischer Sprache dringend ergänzen. **roe**